

Thesepapier

Paula-Irene Villa Braslavsky

Panel „Kritik der Postmoderne – Werte und Wahrheit“

- **Postmodernes Denken ist weder ‚konstruktivistisch‘ noch von ‚Relativismus‘ geprägt.** Vielmehr beinhaltet postmodernes Denken die Anerkennung der Pluralität und Kontextualität von Wissen. Das ist nicht End-, sondern Ausgangspunkt für politische, ethisches, lebensweltliches, wissenschaftliches Wissen. Anders gesagt: postmodernes Denken will Wissen und Ethik im Lichte der unhintergehbaren Pluralität und Sozialität von Standpunkten im pluralen Diskurs entwickeln anstatt Einheitsphantasien zu spinnen oder deren Fehlen kulturpessimistisch zu betrauern.
- **Postmodernes Denken ist u.U. eine reflexiv gewordene Moderne,** die um ihre eigene Dialektik (Adorno/Horkheimer) bzw. zerstörerische ‚Ordnungswut‘ (Bauman) weiß.
- **Dass Realitäten sozial konstruiert sind ist keineswegs eine ‚postmoderne‘ These, sondern a) das programmatische Selbstverständnis moderner Gesellschaften und, vor allem, moderner Individualität / Subjektivität.** Dazu gehören die Kantianische Epistemologie und politische Theorie ebenso wie die Einsichten von Marx, Weber, Simmel und alle nachfolgende Soziologie bis zur b) Form pluraler Demokratien.
- Das unkritische Nacherzählen populistischer Narrative dessen, was ‚postmodern‘ ist, wäre ironischerweise ein gutes Beispiel für das, was angeblich kritisiert wird – ‚relative Wahrheiten‘ nämlich. (dazu gehört leider die Rahmung für dieses Podium)
- Menschenrechte sind selbstverständlich normativ universal und das hat noch nie jemand bestritten. Faktisch (aber) **sind diese Menschenrechte zugleich höchst partikular und empirisch sehr spezifisch (nicht) gegeben – diese Paradoxie begleitet die Menschenrechte, seit es sie gibt.** Das Versprechen des modernen Universalismus (z.B. Bürgerrechte der französischen Revolution) oder Menschenrechtscharta der UN (1948) wird systematisch gebrochen durch empirische Nichtgewährung dieser Rechte, die strukturell war/ist: All jene, die nicht partikular ‚weiß‘, cis-hetero-männlich, ‚unbehindert‘, bildungsbürgerlich & europäisch sind, sind außerhalb des ‚Universalen‘.
- **Kämpfe um Inklusion in das Universale (der Menschenrechte) sind Motor der meisten Sozialen Bewegungen in der Moderne** – bis heute. Auch #blacklivesmatter oder #Transrechten sind Menschenrechte sind Beispiele für die Spannung zwischen partikularer Differenz und universalem Mensch-Sein.
- Politische Debatten kreisen auch (!) darum, was Universalismus ist, was Partikularismus. **Politische Bewegungen agieren in der Spannung zwischen ‚universal‘ und ‚partikular‘** (als ‚wer‘ Rechte, Anerkennung, Gewaltschutz, usw.). Diese Spannung ist unhintergebar, sie ist weder falsch noch das Problem.
- **Wissen ist *immer* und notwendigerweise standortgebunden und zugleich transzendiert Wissen den Standpunkt.** Niemand weiß ‚gottgleich‘ ohne Standpunkt, das ist epistemologisch unmöglich, aber das Denken / Wissen von niemandem ist vom Standpunkt determiniert.